

4 Forschungsmethode und Vorgehensweise

Um den empirischen Teil dieser Arbeit nachvollziehbar zu gestalten, wird auf den folgenden Seiten zunächst die Interviewmethode erläutert. Auf dieser Grundlage gehe ich näher auf die Anzahl und die Rekrutierung der Interviewpartner_innen ein. Das Kapitel schließt mit der Erläuterung meiner Auswertungsmethode und Vorgehensweise.

Methode

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden Erfahrungen von Frauen und Männern mit dem Thema Selbstbefriedigung in den Fokus gestellt. Konkret interessiert, wann und wie Selbstbefriedigung als Ressource, um sexuelle Lust und Erregung zu leben, entdeckt wurde sowie aus welchen Beweggründen sie im folgenden Leben eingesetzt wird.

Zu diesem Zweck wurden qualitative Einzelinterviews geführt, die sich an einem grob strukturierten Leitfaden orientierten. Für die Konstruktion des Leitfadens wurden zunächst übergreifende Themenblöcke und anschließend konkrete Fragen festgelegt. Hierfür habe ich mich an der auf Flick (vgl. 2011, S. 273) zurückgehende Methode des episodischen Interviews orientiert. Dabei handelt es sich um eine Kombination aus zwei verschiedenen Zugängen: dem narrativen Interview und dem Leitfadeninterview. Ansatzpunkt ist die Unterscheidung aus semantischen und episodischen Wissen. Flick (vgl. ebd.) geht davon

aus, dass sich semantisches Wissen und Vorstellungen vielfach aus gemachten Erfahrungen und Begegnungen entwickelt haben.

»Während semantisches Wissen um Begriffe und ihre Beziehungen untereinander herum aufgebaut ist, besteht episodisches Wissen aus Erinnerungen an Situationen. Ersteres ist am besten über Fragen und Antworten zu erheben, letzteres eher über Erzählanstöße und Erzählungen« (ebd.).

Diese episodischen Anteile in meinem Interviewleitfaden wählte ich, da der Umgang mit Selbstbefriedigung und deren Integration in das persönliche Leben meines Erachtens nach eine stark biografische Komponente hat. Die Sexualität eines Menschen verändert und entwickelt sich lebenslang, somit auch autoerotisches Sexualverhalten. Ich gehe davon aus, dass Motive, Einstellungen und subjektives Erleben davon abhängen, wie welche Situation gelebt sowie erlebt und wie damit umgegangen wurde, wobei das Geschlecht eine wichtige Rolle spielt.¹⁶ Auf dieser Basis entwickelt sich individuelles, situativ-gestütztes Wissen über Selbstbefriedigung und beeinflusst maßgeblich, ob und wie Selbstbefriedigung als Ressource im Leben integriert wird. Schließlich entstand ein nach Themen geordneter Fragenkatalog, der sowohl Erzählaufforderungen als auch konkrete Fragen enthielt.¹⁷

Da das Thema Selbstbefriedigung von vielen Menschen als sehr privat und intim empfunden wird und mir daran gelegen war, dass die interviewte Person sich wohlfühlt, habe ich mich dazu entschlossen, den Leitfaden möglichst offen zu gestalten. Auf diese Weise sollte die Interviewsituation mehr einem Gespräch als einer direkten Befragung ähneln. Aus dem gleichen Grund lag der Leitfaden zwar in ausgedruckter Form vor, allerdings diente er mir mehr als Gedächtnisstütze und wurde nicht stur abgearbeitet. Den Ort ließ ich die Teilnehmer_innen selbst festlegen, um sicherzustellen, dass sie sich räumlich sicher und wohl fühlten.

Abgesehen davon klärte ich jede teilnehmende Person vor Beginn des Interviews über die Vertraulichkeitsbedingungen auf. Dazu ge-

16 Mehr hierzu findet sich in Kapitel 6 – *Motivationale Grundlagen*

17 Der Interviewleitfaden ist im Anhang zu finden.

hörte allen voran die Einhaltung des Datenschutzgesetzes sowie die Anonymisierung sämtlicher Daten, die auf die Person zurückführen könnten. Zudem erläuterte ich, dass das Transkript auf Wunsch von ihnen eingesehen werden kann und sie nur zum Zweck der vorliegenden Forschungsarbeit genutzt werden würde. Außerdem merkte ich an, dass das Einverständnis nachträglich zurückgezogen werden könne.

Vor dem eigentlichen Interview habe ich zudem mit Einverständnis der Teilnehmer_innen einige Hintergrundinformationen abgefragt, die ich in den Kurzportraits¹⁸ aufgreife: Alter, Beziehungsstatus und vorherige Beziehungen, sexuelle Orientierung, Wohnsituation und berufliche Ausbildung bzw. Tätigkeit. Diese wurden nur handschriftlich notiert.

Anzahl und Auswahl der Interviewpartner_innen

Da diese Arbeit das Thema Selbstbefriedigung im 21. Jahrhundert behandelt, entschied ich mich dazu, Personen zu befragen, bei denen davon auszugehen ist, dass sie in ihrer sexuellen Entwicklung bereits gefestigt, aber dennoch so jung sind, dass ihre Sozialisierung von neuen Medien geprägt war. In Anbetracht des Themas der Arbeit, legte ich zudem als Hauptkriterium fest, dass die Teilnehmer_innen masturbieren, wobei die tatsächliche Frequenz bei meiner Auswahl keine Rolle spielte. Auf dieser Basis suchte ich also nach Personen, die in etwa zwischen 25 und 30 Jahre alt sind und von sich sagen, dass Selbstbefriedigung zu ihrem Leben gehört. Dabei bemühte ich mich um ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis. Schlussendlich konnte ich drei Frauen und drei Männer für ein Interview gewinnen. Die älteste Person war 29, die jüngste 27 Jahre alt.

Für die Kontaktaufnahme nutzte ich meinen erweiterten Bekanntenkreis und ließ mir Kontakte vermitteln, die bereit waren sich zum Thema Masturbation interviewen zu lassen.¹⁹ Letztlich stellte sich die-

18 Siehe Kapitel 4 – Anzahl und Auswahl der Interviewpartner_innen

19 Nähere Informationen zu den Personen und Interviews finden sich in Kapitel 5. Aus datenschutzrechtlichen und Anonymitätsgründen werden die Interviewtranskripte allerdings nicht komplett veröffentlicht.

ses Schneeballsystem als förderlich heraus, da mir durch die Vermittlung über Bekannte von vornherein Vertrauen entgegen gebracht wurde. Eine Person erzählte mir beispielsweise im Nachhinein, dass sie mir einige Informationen nur mitgeteilt habe, weil sie von der Vermittlungsperson wisse, dass ich eine aufgeschlossene und vertrauenswürdige Person sei.

Auswertung der Interviews

Um die Auswertung der Interviews nachvollziehbar zu gestalten und Inhalte nicht zu verfälschen, habe ich die Interviews mit einem Diktiergerät aufgezeichnet und anschließend mithilfe der Open-Source-Transkriptionssoftware *easytranscript* vollständig verschriftlicht. Hierfür wählte ich die Transkriptionsregeln, wie sie Kuckartz et al. (vgl. 2008, S. 27) vorschlagen, da sie nachvollziehbar und genau, zugleich aber einfach und schnell zu erlernen sind.²⁰

Zur Unterstützung der Interviewauswertung nutzte ich die Analysesoftware *MAXQDA*. Nach der ersten Sichtung des verschriftlichen Materials wurden die Aussagen der Interviewteilnehmer_innen in Anlehnung der Themenblöcke des grob strukturierten Interviewleitfadens in vier Oberkategorien deduktiv geordnet. Im Fokus standen dabei, dem Thema entsprechend, die mit der Masturbation zusammenhängende Motivation und konkrete Beweggründe. Die zweite Oberkategorie bildeten biografische Aspekte der Selbstbefriedigung, wie beispielsweise die Anfangsphase oder der Umgang und die Kommunikation im sozialen Umfeld (Eltern, Peers, Partner_innen). Bei der weiteren Auswertung des Materials ergaben sich Unterkategorien, nach denen die vorgestellten Themenblöcke induktiv ausdifferenziert wurden. Aus diesen Oberkategorien sowie den entsprechenden Differenzierungen entstanden schließlich die Kapitel und Unterkapitel dieser Arbeit.

Bemerkbar bei der Durchführung der Interviews war, dass es nicht immer gelang, Erzählungen zu konkreten Situationen zu anzuregen. Für einige Befragte war es schwierig, sich an konkrete Situationen zu erinnern und sie gaben stattdessen eine generalisierte Antwort auf die Frage. Für manche war es außerdem schwierig, sich auf die Methode

20 Die Transkriptionsregeln befinden sich im Anhang.

einzu lassen, weil sie mit einem stringenten Leitfadeninterview gerechnet hatten. Insofern stellte die Durchführung dieser Interviewmethode bzw. der episodischen Anteile darin eine große Herausforderung dar, wie Flick (vgl. 2011, S. 278f.) es ebenso anmerkt. Seiner Ansicht nach ist ein entscheidender Schritt die Erläuterung und die Verinnerlichung des Prinzips der Erzählung von Situationen für die interviewte und die interviewende Person. Daher ist die Erläuterung der Methode zwar zwingend notwendig, aber kein Garant für das Gelingen des Interviews. Entscheidend ist, dass die Interviewteilnehmer_innen verinnerlicht haben, worum es geht und sich auf diese Methode einlassen können. Wie sich zeigte ist dies nicht immer der Fall gewesen, weshalb ich öfters von meinem eigentlichen Vorhaben abgewichen bin. Zudem stellte sich bei der Auswertung der Interviews heraus, dass einige Antworten der Befragten mehr Potenzial boten als ausgeschöpft wurde.

Zu bedenken ist, dass aufgrund der kleinen Stichprobe ($n = 6$) keine Verallgemeinerbarkeit und damit nicht der Status empirischer Daten erlangt werden kann. Deshalb sollten die Interviews nicht der empirischen Theoriebildung dienen, sondern eher den Status der Illustration beanspruchen (vgl. Helfferich, 2009, S. 152) und für eine zurückhaltend formulierte und bedachte Hypothesenbildung genutzt werden.

